

1987 erscheint das Paar am 28.3., am 15.5. schlüpfen 10 Pulli, von denen 8 überleben, der letzte - ein junger Erpel - verläßt den Hof erst am 5.10. Der Hof wurde wenig gepflegt, es gab wieder Deckung und Nahrung.

1988 erscheint das Paar am 20.3., am 1.5. schlüpfen 12 Pulli. Der Tierschutzverein versucht vergeblich sie zu fangen, 1 stirbt. Die Familie bleibt bis August im Hof.

1989 erscheint das Paar bereits am 2.3., schon am 16.4. sind 11 Pulli im Hof, die trotz Pflegearbeiten im Hof überleben. Der Erpel kommt am 17.4. zu Besuch. Obwohl die Ente krank wirkt, erscheint sie am 17.7. wieder mit 8 Pulli, nur 2 überleben jedoch.

Am 9.3.1990 erscheint das Entenpaar, Anfang April ein zusätzliches, das mit der Umgebung vertraut scheint (Junge vom Vorjahr?), jedoch vertrieben wird. Am 22.4. ist die Ente mit 10 Pulli auf der Wiese, 1 verendet sofort. Am 24.4. ein kurzer Besuch des Erpels.

Bis die Ente zur Brut verschwand, war der Erpel herüber ihr ständiger Begleiter, nachher hielt er sich wahrscheinlich im Belvedere auf, wohin auch die Ente, wenn die Jungen geschlüpft waren, mehrmals am Tag verschwand. In den ersten paar Tagen, als die Jungen noch ganz klein waren, konnten wir Interessantes beobachten: Sie wurden von der Mutter zu einem dichten, reglosen Haufen versammelt, der sich erst wieder auflöste, wenn sie anflug und am Boden durch bestimmte Bewegungen der Schwanzfedern ihre Anwesenheit zeigte - dann ging es wie üblich im Gänsemarsch über die Wiese.

Die Enten werden von den Anrainern gefüttert, die Wiese selbst, die ja nur selten gemäht wird, bietet jedoch wunderbare Äsungsmöglichkeiten. Besonders beliebt war der üppig blühende Löwenzahn, dessen Blüten und dann noch lieber die „Pustebumen“ richtig „abgeweidet“ wurden - sie sprangen an den Stengeln hoch, um dazuzukommen.

Als ärgste Feinde schienen uns tagsüber die Nebelkrähen zu sein, die immer wieder herunterstießen, solange die Jungen noch winzig waren. Auch ist die „Fütterung“ mit Speiseresten aus den umliegenden Fenstern sicher für Ratten sehr lecker, die wohl auch über die ganz jungen Enterln herfallen können.

Erika Mitscha-Märheim
Gerlgasse 1/A/32
1030 Wien
(Überarbeitung durch Red.)

Ein Schlafplatz der Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans*) an der Donau bei Greifenstein (NÖ)

Im Sommer 1990 hielten sich an der Donau im Tullner Feld (NÖ) ungewöhnlich viele Weißkopfmöwen auf. Auch in den nördlich angrenzenden Ackerbaugebieten, wo diese Art in früheren Jahren nur ausnahmsweise anzutreffen war, waren sie regelmäßig zu beobachten.

Wie in den letzten Jahren waren Weißkopfmöwen regelmäßig in unmittelbarer Umgebung des Donaukraftwerks Greifenstein anzutreffen. Hier wurden auch die größten Ansammlungen festgestellt. Einen bevorzugten Aufenthaltsort bildete die Betonmauer der Schiffsschleuse unterhalb der Staumauer. Wiederholt konnte ich beobachten, daß die hier wartenden Möwen beim Ablassen des Wassers aus der Schiffsschleuse tote oder verletzte Fische erbeuteten. Auch die Betonmauer der Schiffsschleuse oberhalb der Staumauer wurde regelmäßig als Ruhe- und Sammelplatz benutzt. Meine Vermutung, daß dieser Platz auch als Schlafplatz dient, konnte am 24.9.90 (95 Ind.) und am 1.10.90 (113 Ind. : 49 ad, übrige vor allem diesjährige, wenige immature) durch Beobachtung bis zum Einbruch der Dunkelheit bestätigt werden. Der Einzugsbereich des Schlafplatzes dürfte stromab bis in den Wiener Raum reichen (am 24.7.90 noch um 21 Uhr bei Klosterneuburg stromauf fliegende „Silbermöwen“).

Das Vorkommen der Weißkopfmöwe in Österreich konzentriert sich auf das Neusiedlerseegebiet, den Donauraum sowie das Vorarlberger Rheindelta. Im Neusiedlerseegebiet betragen die herbstlichen Höchstwerte seit 1975 zwischen 1400 und 1800 Ind. (Glutz & Bauer 1982). Regelmäßige Nahrungsflüge werden von hier aus bis an die Donau zwischen Wien und Bratislava und in die Ackerbaugebiete des südlichen Marchfeldes durchgeführt. An der Donau westlich von Wien waren Weißkopfmöwen bis Mitte der 70er Jahre nur gelegentlich anzutreffen (Spitzer 1976). In den letzten Jahren (siehe Tabelle) konnte ich auch an der Donau im Tullner Feld (zwischen Greifenstein und Altenwörth) regelmäßig Weißkopfmöwen beobachten. Zwischen Anfang November und April handelte es sich meist nur um wenige imm. oder diesjährige Exemplare (nur ausnahmsweise mehr als 10). Größere Zahlen wurden dann ab Anfang Mai, in manchen Jahren erst ab Anfang Juni

(vorwiegend immature Ind.) und ab Juli dann durch das vermehrte Auftreten diesjähriger Jungvögel und adulter Exemplare erreicht.

Ob der Schlafplatz auch schon in früheren Jahren benutzt wurde, kann ich nicht sagen. Auffallend ist das Zusammentreffen des Auftretens ungewöhnlich hoher Zahlen von Weißkopfmöwen an der Donau westlich von Wien mit dem Trockenfallen der meisten Seewinkel-Lacken (traditioneller Schlafplatz an der Langen Lacke) im Frühjahr/Sommer 1990.

Jahr	Jän	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
1984	X	0	0	0	X	3	5	3	4	X	1	X
1985	0	0	1	0	0	0	10-16	5	X	X	4	1-2
1986	5	2	2	X	1	1	7	45-50	3	3	3-5	1-2
1987	7	4	7	10	3	17	28	X	X	29	0	0
1988	1	0	0	2	2	25	3	5	20	10	6	3
1989	0	1	0	0	0	6	0	25	X	14	5	8
1990	11	2-3	2-3	0	28	30	63	95*	45	113*	X	X
Max.	11	4	7	10	28	30	63	95	45	113	6	8

Beobachtungen (Monatsmaxima) von Weißkopfmöwen an der Donau zwischen Greifenstein und Altenwörth in den Jahren 1984-1990. (Nach eigenen Daten).

Anzahl der Beobachtungstage in den einzelnen Jahren (1984: n = 13, 1985: n = 22, 1986: n = 41, 1987: n = 51, 1988: n = 52, 1989: n = 41, 1990: n = 52).

X = keine Daten aufgrund fehlender Beobachtungstätigkeit

* = Zählung am Schlafplatz

Literatur:

Glutz von Blotzheim, U.N. & K.M.Bauer (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 8/1, Charadriiformes (3. Teil), Akad. Verl. Ges., Frankfurt/Main, 699 pp.

Spitzer, G. (1976): Zur Ernährung gelbfüßiger Silbermöwen in der Adria und im Binnenland, Vogelwarte 28, 298-306.

Dr. Ulrich Straka
Institut für Zoologie
Universität für Bodenkultur
Gregor Mendel-Str. 33
1180 Wien

Rote Kampfläufer im Seewinkel!

Im Frühjahr 1990 organisierte die „Werkgroep Internationaal Wad- en Watervogelonderzoek“ ein umfangreiches Limikolenzähl- und Fangprogramm im östlichen Mittelmeerraum. Dieses sollte der Erforschung des „Eastern Mediterranean Flyway“ dienen, einer Limikolenzugroute, die Westafrika über die Sahara, das Mittelmeer und Osteuropa mit Sibirien verbindet (Smit & Piersma 1989). Das Programm sah Simultanzählungen an wichtigen Limikolenrastplätzen Tunesiens, Ägyptens, Griechenlands und der Türkei vor, in den beiden erstgenannten Ländern überdies noch Fang, Beringung und Markierung mittels Gefiederfarbe und Farbringwimpel. Teil des Gesamtprojekts war auch die Kontrolle durchziehender Watvögel nordöstlich der Fanggebiete, in Malta, Italien, Ungarn, der Tschechoslowakei, Rumänien, der Ukraine und Israel (Scheckermann 1989).

Bei der Wader Study Group Conference 1989 versprochen wir den Organisatoren, auch im Seewinkel auf gefärbte Limikolen zu achten. Da wir keine flächendeckenden Zählungen durchführen konnten, beschränkten wir uns auf Stichprobenkontrollen an 30 Tagen zwischen Mitte März und Anfang Juni. Diese waren nur durch die großzügige Mithilfe von R. Parz-Gollner, E. Lederer und A. Grüll möglich, ergänzt durch wertvolle Beiträge von M. Dvorak, D. Franz, J. Kemner, E. Nemeth, B. Porer, A. Ranner, S. Schnack, G. Steppan, H. Szinovatz, S. Tebbich, H. Wurm und T. Zuna-Kratky.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [0001_04](#)

Autor(en)/Author(s): Straka Ulrich

Artikel/Article: [Ein Schlafplatz der Weißkopfmöwe \(*Larus cachinnans*\) an der Donau bei Greifenstein \(NÖ\). 18-19](#)